Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

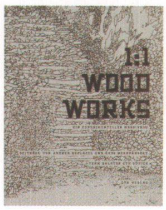
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

○○○○ Schade um die Lesezeit
●○○○ Nicht ohne Wert
●●○○ Brauchbare Pflichtlektüre
●●●○ Wahr, klug, erhellend
●●●● Ich bin hingerissen

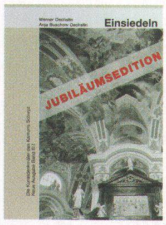


●●○○ Holzbau einmal anders

Kuppeln sind selten aus Holz. Dennoch baute ein Team der ETH Zürich am Balaton (Plattensee) in Ungarn drei kleine hölzerne Kuppeln: nicht der Tradition zum Trotz, sondern um eine Konstruktion neu zu interpretieren. Der aus den Studierendenvorschlägen gewählte Entwurf für eine Vogelbeobachtungsstation schlug drei Hohlkörper vor. Baumaterial waren ein Meter lange Akazienscheite, in Ungarn ein übliches Brennholz. Das Resultat sind Kuppeln, deren Baustruktur sich an den Oberflächen abzeichnet. Je nachdem, ob radial oder horizontal geschichtet, entstehen statisch echte oder ‹falsche› Kuppeln. Handfest gebaut sind sie alle: von einem Team aus Professoren, Assistierenden und Studierenden der ETH. ‹Wood Works› dokumentiert in Text, Fotografien und Skizzen Prozess und Resultat und versammelt Reflektionen zu Symbolik und Geschichte von Kuppeln (Ákos Moravánszky), zur Faszination der Baustelle und der Bautechnik (Andrea Deplazes) und zu den Planungs- und Bauetappen (Eva Geering und Barbara Wiskemann). Hier wird Brennholz zu Bauholz. Sabine v. Fischer

---

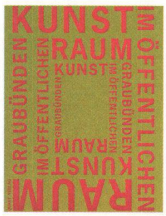
Andrea Deplazes und Ákos Moravánszky: 1:1 Wood Works. Ein experimenteller Massivbau. Team Balaton ETH, gta Verlag, Zürich 2003, CHF 22.–



●●●○ Zwischenbericht

Lisa Pesenti, die bei der Gesellschaft für Kunstgeschichte dafür sorgt, dass die ‹Kunstdenkmäler› via Zeitung den Weg zu den Leserinnen und Lesern finden, hat kürzlich angerufen, ob ich nun schon über die Jubiläumsedition, den Band 100, geschrieben hätte. Ich musste sie trösten, dass ich immer noch am Lesen sei, denn der Band ist ein Doppelmocken. Der erste stellt auf fast 600 Seiten das Kloster Einsiedeln vor, der andere auf fast 500 Seiten das Dorf und ‹die Viertel›, wie Einsiedelns Umgebung heisst. Autorin und Autor sind Anja Buschow Oechslin und Werner Oechslin. Und wenn Lisa wieder telefoniert, müsste ich wieder trösten, denn ich bin immer noch unterwegs. Aber das Publikum und sie können ja nicht warten und also zeige ich diese Bücher mitten aus der Lektüre heraus an: «Lest, lasst euch hineinziehen in die Querelen der Planung, in die faszinierenden Baubeschriebe, freut Euch an der lebhaften Sprache der Oechslins und den exquisiten Bildern. Einsiedeln gehört zum Bildungskanon.» Jetzt hat der Mensch alles zum Schweizer Kunstdenkmal schlechthin. GA

Werner Oechslin, Anja Buschow Oechslin: Einsiedeln. Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Neue Ausgabe. Band I und II. Gesellschaft für Kunstgeschichte, Bern 2003, CHF 220.–



●●●○ Kunstgeschichte Graubündens

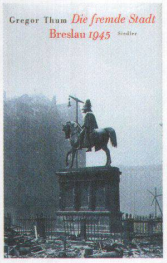
Kunst am Bau und im öffentlichen Raum liegt als Thema in der Luft. Eine neue Publikation nimmt sich des Kantons Graubünden an. Das 144-seitige Buch beleuchtet das historische (Leza Dosch), neuzeitliche (Kathrin Frauenfelder), utopische (Beat Stutzer), vergangene (Yost Wächter) und das vergängliche (Corinne Schatz) Kunstland Graubünden. Dem Textteil folgt ein grosszügig bebilderter Katalog mit 28 Projekten. Lehrreich und amüsant ist der Essay von Yost Wächter. Unter dem Titel ‹Kunstschwund› zeichnet er die Lebens- und Leidensgeschichten von Werken nach, die «wie Grabsteine nach einer gewissen Zeit abgeräumt» wurden. Der Autor stellt die Frage nach der Halbwertszeit von Kunst im öffentlichen Raum – eine Frage, wie sie sich nicht nur im Bündnerland stellt. Denn die Aktualität eines Kunstwerkes verändert sich, sodass ihr Verhältnis zum öffentlichen Raum immer wieder neu definiert werden muss, so Wächter. Was er meint? Für eine freie Sicht aufs Mittelmeer muss man die Alpen abtragen. HÖ

Interessengemeinschaft Kunst im öffentlichen Raum Graubünden/Armon Fontana, Paola Maranta, Beat Stutzer, Yost Wächter: Kunst im öffentlichen Raum Graubünden. Quart Verlag, Luzern 2003, CHF 45.–

NOVEX
MÖBELBAU

ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch



●●●○ Aus Deutschland Polen machen

Mit der Verschiebung der polnischen Grenze nach Westen wurde 1945 die deutsche Stadt Breslau zum polnischen Wroclaw. Hunderttausende Deutsche mussten ihre Stadt verlassen, die Polen zogen in die Stadt – ein dramatischer Bruch, den Gregor Thum faktenreich schildert. Sehr umfangreich ist Thums Material auch zum Thema Städtebau und Architektur. Zunächst machten sich die Denkmalpfleger auf die Suche nach längst verschütteten polnischen Spuren in der deutschen Stadt, die den urpolnischen Anspruch auf das Territorium belegen sollten. Gleichzeitig mussten die Breslauer von den Trümmerfeldern Backsteine für den Wiederaufbau nach Warschau liefern und selbst reparierbare Bauten wurden gesprengt. Doch dann erstanden auch Teile der Breslauer Altstadt wieder aus den Ruinen – nach der alten, im Grunde deutschen Vorlage. Das Interesse an den zahlreichen Bauten der ‹deutschen› Moderne (Scharoun, Poelzig, Mendelsohn) hingegen ist erst nach der Wende erwacht. Erst jetzt dürfen sich die Bewohner von Wroclaw frei von politischen Scheuklappen für Breslaus Vergangenheit interessieren. WH

Gregor Thum: Die fremde Stadt. Breslau 1945. Siedler-Verlag, Berlin 2003, CHF 55.60.

●●●○ Architektinnen heute

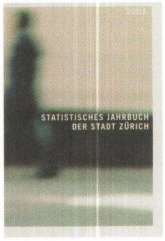
Eines der ersten Ereignisse in der Schweiz, die Frauen in der Architektur zum Thema machten, war ‹Ladies First›, die Eröffnungsausstellung des Zürcher Architekturforums 1987 über zeitgenössische Architektinnen. In den Neunzigerjahren formierten sich einige Organisationen unter Architektinnen und Planerinnen. Doch viele, und nicht nur Männer, haben für frauenspezifische Anliegen in der Architektur nichts übrig. Es gebe keine Unterschiede in der Architektur von Frauen oder Männern, heisst es, und die Gleichstellung im Beruf sei vollzogen. Während sich die erste Fragestellung längst als unfruchtbar erwiesen hat, ist die zweite hochaktuell. Im Studium beträgt der Frauenanteil rund vierzig Prozent, unter den Berufstätigen aber nur zwölf. Und derzeit gibt es an der Architekturabteilung der ETH keine einzige Professorin. Woran liegt das, und wie steht es wirklich um die Architektinnen? ‹Terraingewinn› enthält in neun Aufsätzen, acht Kurzreferaten und zwei Dutzend Porträts konkrete und vielschichtige Antworten. Sie zeigen, wo es fehlt. RM

Inge Beckel, Gisela Vollmer (Hrsg.): Terraingewinn. Aspekte zum Schaffen von Schweizer Architektinnen von der Saffa 1928 bis 2003. Efef-Verlag, Bern/Wettingen 2004, CHF 35.–

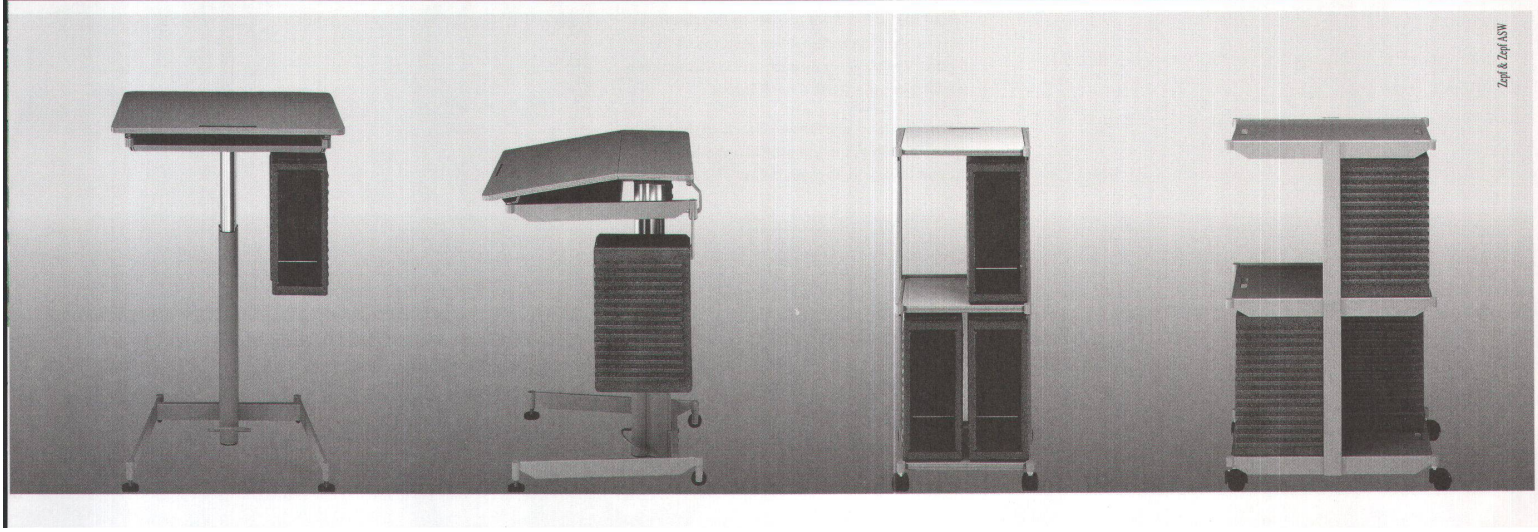
●●●○ Natürlich bauen

Jetzt kann auch der Heimwerker alle Vor- und Nachteile so unterschiedlicher Dämmstoffe wie Perlit, Blähton, Schaumglas, Glaswolle oder Steinwolle in einem tabellarischen Vergleich überprüfen. Und dies ist nur einer von dutzenden nützlicher Hinweise im neuen, vom Beobachter und dem WWF herausgegebenen Band ‹Natürlich wohnen und bauen›. Kompakte Tipps zum Neu- und Umbau, aber auch zum Garten findet man hier: Vom Bodenbelag über die Wandkonstruktionen und Farben bis zur kontrollierten Lüftung. Da erfährt der weniger beschlagene Hobby-Handwerker unter anderem auch, dass Gips zwar ein ideales feuchtigkeitsregulierendes, andererseits aber auch ein knappes Naturmaterial ist, dessen Abbau hässliche Landschaftswunden hinterlässt. Empfohlen wird deshalb der REA-Gips, ein Abfallprodukt aus der Rauchgasentschwefelung. Wer die Fachleute und Betriebe sucht, die sich dem natürlichen Wohnen und Bauen verschrieben haben, erwirbt sich auch das Adressverzeichnis für Baubiologie und -ökologie. RHG

Beatrix Mühlethaler, Stefan Haas: Natürlich wohnen und bauen, Beobachter Buchverlag, Zürich 2004. Dazu: Adressverzeichnis ökologisch bauen und wohnen, Genossenschaft Information Baubiologie, zusammen CHF 29.–



●●●● Zahlen beigen

Statistische Jahrbücher sind schwierig lesbar und stapeln eine Fülle von Daten, die Laien nur mit Mühe interpretieren. Das statistische Jahrbuch der Stadt Zürich macht in der 98. Ausgabe vieles anders. Und besser. Die visuelle Gestalterin Regula Ehrliholzer hat die Lesbarkeit markant erhöht. Tabellen und Grafiken wurden verkleinert, eine zurückhaltende Farbgebung, Grafiken und Karten lenken die Lesenden. Jedes Kapitel beginnt mit Erläuterungen über die angewandten Methoden. Zwei Aufklappkarten im Umschlag stellen Informationen in einen räumlichen Zusammenhang. Wer wissen will, wie teuer 2002 im Schnitt ein Herren-Scherenhaarschnitt oder wie teuer die Reparatur eines Damenabsatzes war, findet auch diese Information. Von der Volks- und Betriebszählung über Arbeitsmarkt, Verkehr, Tourismus, Sicherheit, Kultur und Sport bis hin zu Meteorologie ist so ungefähr alles erfasst, was statistisch Sinn macht. Und ja: Es gibt das Millionen-Zürich. 1 080 728 Einwohnerinnen und Einwohner lebten 2002 in der Zürcher Agglomeration. ME

Regula Ehrliholzer et al.: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 2003, Präsidialdepartement der Stadt Zürich (Hrsg.), inkl. CD CHF 64.–